

Zuhörnotizen sprachdidaktisch strukturieren – Ein Unterrichtsbeispiel für die Sekundarstufe I

Thomas Lindauer und Linda Leutwiler

Abstract

Das Unterrichtsbeispiel für die Sekundarstufe I zeigt, wie das Erstellen von Zuhörnotizen strukturiert werden muss, damit sich Jugendliche Notizen zu einem Hörtext/Lehrvortrag so machen können, dass sie fürs fachliche Lernen genutzt werden können. Das Notizenmachen soll dabei im Deutschunterricht eingeübt und reflektiert werden. Danach muss dann die Form der Strukturierung in anderen Fächern aufgegriffen werden, damit sich die Schüler und Schülerinnen zum einen fürs fachliche Lernen dienliche Notizen machen und zum anderen das Notizenmachen einüben können.

Schlüsselwörter

Zuhörnotizen, Notizen als Meta-Texte, Notizenmachen strukturieren

⇒ *Titre, chapeau et mots-clés en français à la fin de l'article*

AutorInnen

Thomas Lindauer, Pädagogische Hochschule FHNW, Zentrum Lesen, Bahnhofstrasse 6,
CH-5210 Windisch, thomas.lindauer@fhnw.ch

Linda Leutwiler, Pädagogische Hochschule FHNW, Zentrum Lesen, Bahnhofstrasse 6,
CH-5210 Windisch, linda.leutwiler@fhnw.ch

Zuhörnotizen sprachdidaktisch strukturieren – Ein Unterrichtsbeispiel für die Sekundarstufe I

Thomas Lindauer und Linda Leutwiler

1 Zur Textform «Notiz»

Mit dem Begriff «Notiz» werden unterschiedliche Texte bezeichnet, die verschiedene Formen und Funktionen aufweisen. Mit dem Begriff wird also eine heterogene Menge von Textformen bezeichnet, die sich funktional unter dem Begriff «Rekonstruktionshilfen» zusammenfassen lassen: Notizen dienen dazu, in knappen Worten, mit wenig Formulierungsaufwand und damit schnell Informationen und Gedanken zu fixieren, z. B. in Form von Vorlesungs- oder Telefonnotizen, sodass aus ihnen zu einem späteren Zeitpunkt Informationen rekonstruiert werden können. Weiter können Notizen zum Strukturieren verwendet werden, um beispielsweise den Ablauf einer Präsentation oder eines Vorstellungsgesprächs festzuhalten. Notizen ermöglichen aber auch die Verarbeitung von Informationen, etwa wenn Gelesenes als Randnotiz oder Gehörtes als zusammenfassende Hörnotiz festgehalten wird. Schliesslich gibt es aber auch Notizen, die neben dem Fixieren von Gedanken und Informationen primär der kognitiven Durchdringung eines Sachverhalts dienen: Gewisse Notizformen haben allem voran eine epistemische Funktion – während dem Notieren verfertigen sich die Gedanken zu einem Problem, zu einem Thema, und werden z. B. in einem Mindmap oder einem Cluster sichtbar.

Man kann dann von einem Funktionskontinuum ausgehen, bei dem auf der einen Seite das reine Fixieren – wie beispielsweise beim Erstellen einer Einkaufsliste – steht und auf der anderen Seite die epistemische Funktion dominiert – etwa bei Gedankennotizen, die dazu dienen Gedanken zu generieren und Konzepte zu entwickeln. Dazwischen stehen Notizformen wie Telefon-, Rand-, Vorlesungs-, Interview-, Präsentationsnotizen sowie auch Mindmaps oder Spickzettel. Die einzelnen Notizformen stellen ein Bündel von Funktionen dar, wobei je nach Notizform unterschiedliche Funktionen im Vordergrund stehen, die anderen aber durchaus mitschwingen. So dient auch das Erstellen einer Einkaufsliste dem Verfertigen von Gedanken – «Was brauchen wir für das Festtagsessen?» – und aus primär epistemischen Gedankennotizen werden Informationen zu einem späteren Zeitpunkt rekonstruiert und dienen damit auch dem Fixieren.

Und schliesslich kann man zwischen Notizen als Texte zu anderen Texten (geschriebenen oder gesprochenen) von solchen zu eigenen, meist noch unfertigen Gedanken unterscheiden. Die erstgenannten Notizen kann man auch als Metatexte verstehen.

Das im Folgenden dargestellte Unterrichtsbeispiel nimmt eine solche meta-textuelle Notizform in den Blick: Im Unterrichtsbeispiel wird gezeigt, wie das Notizenmachen zu einem Hörtext so sprachdidaktisch strukturiert werden kann, dass Schüler und Schülerinnen einer Sekundarstufe I diese Textform erlernen können und nicht einfach mit der Aufgabe «Macht euch Notizen» überfordert und beim Sprachlernen allein gelassen werden.

2 Zuhörnotizen anleiten und strukturieren

Das Unterrichtsbeispiel für die Sekundarstufe I zeigt, wie das Erstellen von Zuhörnotizen in allen Fächern strukturiert werden muss, damit Jugendliche dem fachlichen Lernen dienliche Notizen zu einem Hörtext/Lehrvortrag erstellen können. Dem Deutschunterricht kommt dabei die Aufgabe zu, das Notizenmachen sprachdidaktisch zu strukturieren, die dafür nötigen (Sprach-)Techniken und -Strategien einzuführen und zu reflektieren. Im Anschluss daran müssen diese Strukturierung sowie die erarbeiteten Arbeitstechniken und Strategien in den anderen Fächern aufgenommen und an die jeweiligen Anforderungen und Bedürfnisse angepasst werden, damit die Schüler und Schülerinnen das Notizenmachen für das Fachlernen nutzen können und es andererseits auch in der «Echtsituationen» der (Realien-)Fächer einüben. Das Beispiel ist zwar für den Deutschunterricht konzipiert, soll aber in den verschiedenen Fächern adaptiert und an das jeweilige Thema angepasst werden.

2.1 Situierung und Überblick

Das Erstellen von Zuhörnotizen ist eine anspruchsvolle Sprachhandlung: Beim Notizenmachen muss man sich einerseits auf das Zuhören konzentrieren, den Lautstrom dekodieren, Wörter und Sätze verstehen und eine mentale Repräsentation über den angehörten Sachverhalt aufbauen. In der Hörsituation kann man nicht «nachhören», wie man beim Lesen «nachlesen» kann, allenfalls ist bei Hör-CDs und Filmen ein erneutes Abspielen einer bestimmten Stelle möglich. Andererseits muss man das Gehörte (re-)formulieren und diesen Meta-Text dann flüssig aufschreiben. Man muss sich dafür entscheiden, welche Informationen aus dem Gehörten notiert werden müssen, was überhaupt relevant ist – denn der ganze Hörtext lässt sich nicht in Form von Stichworten festzuhalten. Zusätzlich muss man über eine hinreichend ausgebaute Schreibflüssigkeit verfügen, um möglichst schnell Relevantes aufschreiben zu können, sonst verpasst man evtl. Wichtiges im Hörtext (zu Aspekten der Schreibflüssigkeit vgl. Sturm, Nänny & Wyss, 2017). Unter sprachdidaktischer Perspektive ist es sinnvoll, den Prozess des Zuhörens und gleichzeitigen Notierens zu fokussieren und daher auch von der Förderung der Schreibflüssigkeit zu trennen. Im Folgenden konzentrieren wir uns daher auf die sprachlichen Aktivitäten beim Zuhören und bei der Selektion der Informationen, die in den Notizen festgehalten werden sollen. Es stellt sich so unter sprachdidaktischer Perspektive immer noch die anspruchsvolle Frage, wie sich die Komplexität des Notizenmachens zu Hörtexten soweit strukturieren, d.h. in Teilschritte gliedern und anleiten lässt, dass Schüler und Schülerinnen diese komplexe Sprachhandlung erlernen und dann auch fürs fachliche Lernen nutzen können. Hierzu will das im Folgenden dargestellte Unterrichtsmodell Denkanstöße geben.

2.2 Hörprozess bzw. Zuhören strukturieren

Das Zuhören lässt sich im Wesentlichen in vier Schritte strukturieren, die sich an den verbreiteten vier oder fünf Leseschritten orientieren: Schritt 1: begegnen – Schritt 2: bearbeiten – Schritt 3: verarbeiten – Schritt 4: überprüfen (vgl. etwa Lindauer & Senn, 2016).

(1) Vor dem eigentlichen Zuhören gilt es, eine Hörerwartung aufzubauen, es gilt Vorwissen zu aktivieren. Eine einleitende, situierende Synopse kann als Advance Organizer fungieren, in der die Kernaussagen des anzuhörenden Textes vorgegeben werden und der Text selbst in seiner Funktion situiert wird. Evtl. ist auch eine Vorentlastung – nicht nur für Schüler und Schülerinnen mit Deutsch als Zweitsprache – sinnvoll, indem zentrale Begriffe vorgegeben und erläutert werden. Solche Advance Organizer unterstützen und leiten das Textverstehen, sie sind insbesondere bei den flüchtigen Hörtexten von Bedeutung und sollten gerade beim fachlichen Lernen im Sachunterricht regelmässig vorgegeben werden. Mit anderen Worten: Wer will, dass sich die Zuhörenden sinngemässe Notizen zum (Lehrer-)Vortrag machen können, der sollte in seinem Vortrag nicht nur zu Beginn, sondern immer wieder solche Advance Organizer als Strukturierungshilfen einbauen. Und schliesslich gehört zum 1. Schritt auch, dass die Schüler und Schülerinnen aufgrund ihres Vorwissens auch eigene Fragen zum Thema formulieren.

(2) In einem zweiten Schritt müssen sich die Zuhörenden auf den auditiven Input konzentrieren können. Dabei ist eine Fokussierung auf spezifische Inhalte hilfreich. Hier helfen die unter Schritt 1 formulierten Fragen, ein «Notizen-Blatt» mit Stichworten, das unter Einbezug von Vorwissen erstellt wird und auf dem Gehörtes thematisch strukturiert notiert werden kann, eine angemessene Schreibflüssigkeit sowie die Fähigkeit, sich nur Stichworte und nicht ganze Sätze zu notieren bzw. Abkürzungen und Symbole wie «?» zu nutzen. Es gehört aber auch die schwer zu vermittelnde Fähigkeit dazu, sich auf Gehörtes zu konzentrieren (vgl. Wolfgramm, Suter & Göksel, 2016).

(3) Nach dem Zuhören und dem Notieren müssen die gemachten Notizen geordnet, (re-)strukturiert und verarbeitet werden. Hier hilft am Anfang ein durch die Lehrperson vorgeführtes Beispiel: Die Lehrperson macht vor und kommentiert, wie man Zuhörnotizen (re-)strukturieren muss, damit sie für spätere Arbeiten sinnvoll genutzt werden können. Sie zeigt so auch, wie man das Gehörte verarbeiten kann. Zudem brauchen insbesondere schwächere Schüler und Schülerinnen hier die direkte Begleitung durch die Lehrperson, gerade auch wenn es um das Sichern und Verstehen von Fachwissen geht. Dafür kann man diese Schüler und Schülerinnen auch in Kleingruppen zusammennehmen, da ja alle demselben Text zugehört haben.

(4) Mit dem (Re-)Strukturieren von Zuhörnotizen wird zum vierten Schritt übergeleitet: Das Hörverständnis, aber auch das Notizenmachen wird im Austausch mit anderen überprüft und nochmals gesichert. Und

Zuhörnotizen machen in vier Schritten¹

1 Hörerwartung aufbauen, Vorwissen aktivieren, zentrale Begriffe vorgängig nennen und klären

- Vorwissen aktivieren: darüber sprechen / sich notieren, was man zum Thema schon weiss
- Eigene Fragen ans Thema formulieren/notieren
- Hörziel klären: Was will / Was werde ich über das Thema erfahren?

2 Sich konzentrieren, aufmerksam zuhören, Notizen machen

- Konzentriert zuhören
- In Bezug auf Hörziel und eigene Fragen Notizen machen
- auch Fragen zum Gehörten notieren

3 Gehörtes verarbeiten

- Notizen ordnen
- Prüfen, ob es noch offene Fragen gibt; ggf. nachfragen
- Inhalt in strukturierter Form darstellen (Bild zeichnen, Grafik, Concept-Map)

4 Verständnis überprüfen

- Hörverständnis mit anderen austauschen
- Gehalt der Informationen kritisch prüfen

schliesslich können auch die Inhalte des Gehörten einer kritischen Überprüfung unterzogen werden, was wiederum das fachliche Verstehen und Lernen unterstützt. Das ist zugegebenermassen zeitaufwendig, aber wer will, dass auch schwächere Schüler und Schülerinnen die zentralen fachlichen Inhalte verstehen und sich merken können, muss entsprechende Zeitressourcen im Unterricht zur Verfügung stellen. Werden solche Schritte der Informationsverarbeitung zu Gunsten einer schnelleren inhaltlichen Progression eingespart, geht bedeutsames Lernpotenzial gerade auch in Bezug auf fachliches Lernen, aber auch auf das Aneignen von Lernstrategien verloren.

Diese Schritte bewusst zu machen, ist Aufgabe des Sprachunterrichts. Eine Reflexion über das Notizenmachen kann jeden der Schritte fokussieren, indem beispielsweise die Bedeutung des Vorwissens fürs Hörverstehen hervorgehoben, die Qualität der gemachten Notizen beurteilt wird oder indem die SchülerInnen sich über den persönlichen Nutzen ihrer Notizen austauschen. Es lohnt sich, eine solche Reflexion nach einer Übungssequenz zum Hörverstehen insbesondere im Hinblick auf die Qualität der Notizen zu wiederholen, damit sich die Schüler und Schülerinnen einerseits der eigenen Fortschritte bewusst werden, andererseits aber auch

erkennen, wenn ihre Notizen dem fachlichen Lernen noch nicht dienlich sind, weil sie beispielsweise unvollständig, zu knapp formuliert oder unübersichtlich strukturiert sind.

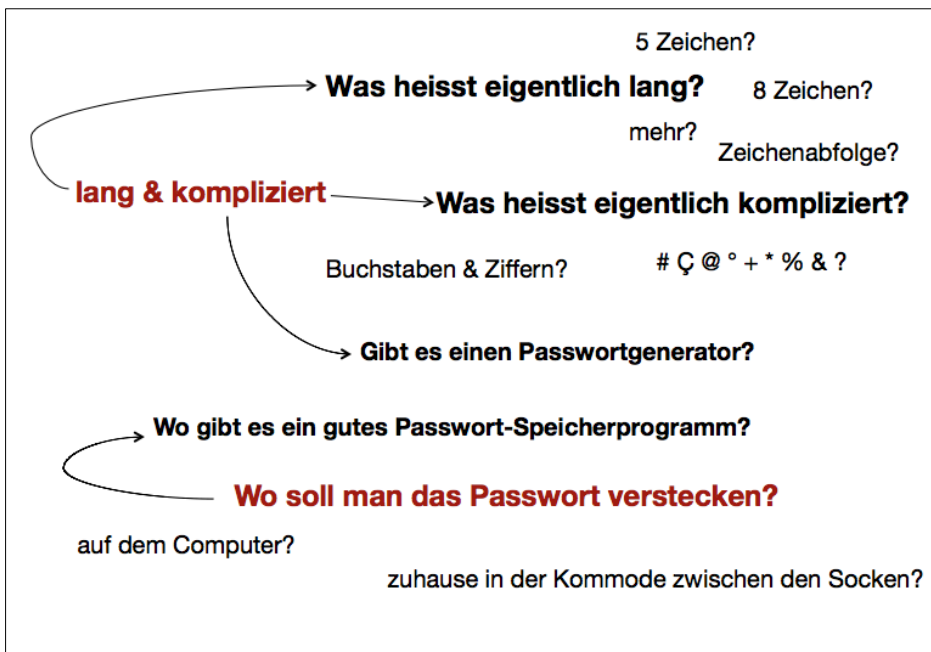
2.3 Notizenmachen im Deutschunterricht erarbeiten

Die folgende Sequenz zum Notizenmachen kann in einer Lektion von 45 Minuten durchgeführt werden und eignet sich für eine 7.–9. Klasse. Im Hörtext, der als Grundlage für das Unterrichtsbeispiel dient, geht es um sichere Passwörter (vgl. Link in der Fussnote).¹ Da dieses Thema inhaltlich überschaubar ist, eignet es sich gut als Einstieg ins Notizenmachen im Deutschunterricht, da der Fokus so auf das Notizenmachen selber gerichtet werden kann. Im Anschluss sollte die sprachdidaktische Strukturierung der Strategie «Notizenmachen» im Fachunterricht fürs Lernen genutzt werden. Als Entlastung sollte man am Anfang zudem das Notizenblatt vorgeben (vgl. Abb. 2).

(1) Mit einem Advance Organizer nimmt die Lehrperson eine erste Strukturierung vor, indem sie die Hauptaussage des Hörtexts zum Beispiel so vorwegnimmt: «Im Folgenden geht es um Passwörter und insbesondere um die Frage, worauf man bei der Erstellung, beim Gebrauch und zum Schutz von Passwörtern achten sollte.» Eine solche Situierung dient der inhaltlichen Vorentlastung und entspricht auch dem Hörverstehen in Alltagssituationen: Normalerweise ist man darüber informiert, worum es in einem Hörtext thematisch geht,

¹ Eine ähnliche Aufgabe findet sich im Lehrmittel «Die Sprachstarken Band 8» (Sprachbuch S. 26–27, AHG S. 39–50 und AHE S. 38–48), wobei die Aufgabe dort in eine grössere Unterrichtseinheit zum Notizenmachen eingebettet ist.
Download Hörtext ><http://www.leseforum.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/604/Sichere-Passwoerter-Hoertext.mp3>

Nach der einleitenden Situierung des Themas durch die Lehrperson aktivieren die Schüler und Schülerinnen in Einzelarbeit ihr Vorwissen zu Passwörtern, indem sie während 1–2 Minuten Stichworte zu folgenden Fragen aufschreiben: *«Was wisst ihr bereits über Passwörter? Wo verwendet ihr Passwörter? Was wollt ihr über Passwörter wissen? Welche Fragen zu Passwörtern habt ihr?»* Als Variante kann die Lehrperson vor der Klasse vormachen, wie sie ihr Vorwissen abrufen. Die Erprobung hat gezeigt, dass sich hierzu eine animierte Powerpoint-Präsentation eignet, um Gedankengänge zu Passwörtern in ihrem Entstehen sichtbar zu machen und die Ideen in Stichworten festzuhalten:



Passwort = PW

PW ausdenken

PW verstecken / sich merken



Es empfiehlt sich, für das Notizen-Blatt vier bis maximal sechs Oberbegriffe zu wählen, die in Feldern angeordnet werden. Gerade wenn die Schüler und Schülerinnen zum ersten Mal Notizen zu einem Hörtext machen, sollte die Lehrperson das Notizen-Blatt vorstrukturieren und somit das Zuhören eng anleiten. Aber auch in anderen Fächern ist es angebracht, dass die Fachlehrperson die Aufmerksamkeit der Klasse vor einem Lehrvortrag auf diese Weise auf die zu lernenden Inhalte fokussiert.

(2) Auf diese Vorentlastung folgt das eigentliche Zuhören: Die SchülerInnen und Schüler sollen nun während dem Zuhören zu den festgehaltenen Hörzielen Notizen in die entsprechenden

Abb. 2: Vorstrukturiertes Notizen-Blatt zum Hörtext «Sichere Passwörter»

Felder machen und weitere Fragen zu Passwörtern formulieren. Die Lehrperson kann den Hörtext an das Niveau der Klasse anpassen, indem sie ihn in grössere oder kleinere Portionen einteilt und dementsprechend abspielt. Nach dem Hören werden die Schüler und Schülerinnen dazu aufgefordert, allfällige Nachfragen zum Gehörten zu notieren.

(3) Als Nächstes werden die Notizen verarbeitet: Notizen zu erstellen ist ja nicht Ziel und Zweck der Handlung, vielmehr dienen Notizen als Hilfsmittel zur Wissenserwerb und -verarbeitung, sie dienen dem Lernen bzw. sind Gedächtnisstützen und Rekonstruktionshilfen. Die Verarbeitung erfolgt im Deutschunterricht dabei auf zwei Ebenen: auf der inhaltlichen und auf der sprachlichen. Es sollen also nicht nur die gewonnenen Informationen, sondern auch das Notizenmachen an sich reflektiert werden. Dafür sichten die Schüler und Schülerinnen die Stichworte und die vorgegebenen Kategorien auf ihrem Notizblatt zuerst zu zweit, um im Vergleich möglicherweise Unterschiede in den Ergebnissen und evtl. auch im Vorgehen festzustellen.

Die folgenden Fragen sollen dann der Lehrperson dienen, um den Austausch im Klassenverband zu strukturieren:

Fragen zum Inhalt

- Welche Informationen habt ihr festgehalten?
- Welche Punkte fehlen auf dem Notizblatt? Warum?
- Sind eure Notizen verständlich?

Fragen zum Notizenmachen

- Welche Form haben die Notizen (Abkürzungen, Stichworte, ganze Sätze, ...)? Wie gut ist es euch gelungen, nur Stichwörter zu notieren? Konntet ihr genügend schnell schreiben, damit ihr keine wichtige Information verpasst?
- Ist die Strukturierung in «PW ausdenken», «PW verstecken / sich merken», «PW-Programme» hilfreich gewesen? Was müsste man ändern oder ergänzen? Welche Schwierigkeiten sind beim Zuhören und Schreiben aufgetaucht?
- Habt ihr bei der Kategorie «Weiteres, Fragen» etwas hingeschrieben? Ist diese überhaupt nötig?
- Hat euch die Darstellung mit vier Feldern geholfen?

Die Fragen zum Notizenmachen verdeutlichen, dass bei dieser Aufgabe nicht nur das Zuhören eingeübt wird, sondern auch das flüssige Schreiben Voraussetzung ist bzw. eines Trainings bedarf, wenn es noch nicht genügend automatisiert ist. Die Fähigkeit, angemessen schnell zu schreiben, setzt einerseits flüssiges Schreiben auf der motorischen Ebene voraus, andererseits aber auch ein möglichst automatisiertes Transkribieren, d.h. Überführen der sprachlichen Repräsentationen in schriftliche Notizen (vgl. Lindauer & Sturm, 2016). Nur wenn diese basalen Schreibfertigkeiten genügend ausgebildet und automatisiert sind, hat das Arbeitsgedächtnis freie Ressourcen fürs aufmerksame Zuhören, das Formulieren der Notizen in Gedanken und das gleichzeitige Überblicken des Notizenblatts. Die basalen Schreibfertigkeiten sind Ende Primarstufe noch nicht bei allen Schülern und Schülerinnen fertig ausgebildet und sollten deshalb auch auf der Sekundarstufe I individuell gefördert werden (vgl. Musteraufgaben im Rahmen des Projekts QUIMS der Bildungsdirektion Zürich, 2017: <https://wiki.edu-ict.zh.ch/quims/fokusa/mua>).²

Während es in Bezug auf diesen überschaubaren Hörtext reicht, die offenen Fragen im Klassengespräch zu diskutieren und die Unterrichtssequenz damit abzuschliessen, gilt es in anderen Fächern, die Notizen so zu verarbeiten, dass sie fürs Fachlernen genutzt werden können. Auch dort unterstützt eine Vorstrukturierung seitens der Lehrperson die Schüler und Schülerinnen dabei, die Notizen in eine übersichtliche Darstellung zu überführen, d. h. in eine Form, die alle wichtigen Informationen umfasst und Zusammenhänge verdeutlicht. Für eine solche Verarbeitung eignet sich beispielsweise eine Concept-Map, die von der Lehrperson teilweise vorgegeben und von den Schülern und Schülerinnen vervollständigt wird (vgl. Lindauer, Schmellentin, Beerenwinkel, Hefti & Furger, 2013).

² Unseres Wissens gibt es dazu noch keine Trainings für die Sekundarstufe I wie bspw. «ohrwärts» für die Primarstufe.

(4) Um die Qualität der gemachten Notizen zu überprüfen, wird eine Woche nach Anhören des Passwort-Texts ein «Meta-Metatext» verfasst. Mithilfe des Notizblatts schreiben die SchülerInnen einen informativen Text zu Passwörtern. Nach erneutem Abspielen des Hörtexts vergleichen die Schüler und Schülerinnen den auf den Notizen basierenden Text mit dem Original-Hörtext. Im Klassengespräch oder auch in der Einzelberatung kann dann der Frage nachgegangen werden, welche Notizen gut verständlich waren und warum sie zu einer zufriedenstellenden Rekonstruktion des Hörtexts geführt haben. Die Lehrperson hält zum Schluss nochmals fest, was beachtet werden muss, damit Notizen «haltbar» werden, d. h. auch mit zeitlichem Abstand noch gut verständlich sind.

Das hier vorgestellte, im Deutschunterricht eingeführte und reflektierte hoch strukturierte Vorgehen soll mit der Zeit dazu führen, dass sich Schüler und Schülerinnen ein Handlungsrepertoire zum Notizenmachen aneignen. Der Transfer vom Deutschunterricht in andere Fächer kann allerdings nur gelingen, wenn die Fachlehrpersonen ebenfalls genügend Zeit für die einzelnen Handlungsschritte einplanen. Aus diesem Grund ist die gemeinsame Absprache mit verbindlichen Abmachungen im Kollegium von zentraler Bedeutung: Es empfiehlt sich, dass die Fachlehrpersonen zusammen mit den Deutschlehrpersonen ein einheitliches Vorgehen entwickeln, das an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst ist und auch im Fachunterricht lernwirksam eingesetzt werden kann. Im Kasten wird eine mögliche Strukturierung für die ganze Schule aufgezeigt. Dies kann dazu beitragen, dass das Notizenmachen wiederholt in unterschiedlichen Kontexten eingeübt wird.

Cognitive Apprenticeship

Experten und Expertinnen bringen in ihrem Fach viel implizites Wissen mit. Um dieses Novizen und Novizinnen zugänglich zu machen, müssen die ExpertInnen ihr Wissen explizit machen, indem sie es verbalisieren. Dem Cognitive Apprenticeship-Ansatz liegen die Prinzipien der Meisterlehre zugrunde, wobei die Lehrperson die Lernenden zuerst genau anleitet, um sich dann immer mehr zurückzunehmen.

Folgende Strategien werden unter dem Cognitive Apprenticeship-Ansatz subsummiert:

- «Modeling» meint das Vorzeigen und Vormachen und das laute Denken der Lehrperson.
- «Coaching» umfasst die Begleitung der Lernenden während der Problembearbeitung.
- «Scaffolding» beschreibt die „Vermittlungsbemühungen“ der Lehrperson im Sinne minimaler didaktischer Hilfe, um eine Brücke zu schlagen zwischen dem bestehenden Wissen der Lernenden und den Anforderungen der Aufgabensituation.
- «Fading» meint, dass die Lehrperson nach und nach ihre Unterstützung zurückfährt.
- «Articulation» bedeutet, dass die Lernenden angeregt werden, ihre Gedanken, Ideen und Lösungen wiederzugeben.
- «Cooperation» umfasst die kooperative Bearbeitung von Aufgaben und Problemen.
- «Reflection» impliziert den Vergleich von Lösungen und Strategien im Austausch mit anderen.

(Lipowsky, 2015, S. 75)

3 Fazit

Das hier vorgestellte Unterrichtsmodell zeichnet sich durch seine hohe sprachdidaktische Strukturiertheit aus: Die Lernenden werden durch die Lehrenden klar geführt, der Lernprozess wird unter der Anleitung der Lehrperson reflektiert. Einer solch hohen Strukturierung von Sprachhandlungen liegt die Annahme zugrunde, dass (sprach-)schwächere Schüler und Schülerinnen über wenig strukturierte, nur grobgliedrige (Sprach-)Handlungsschemata verfügen. Eine Fokussierung und hohe Strukturierung von komplexen sprachlichen Prozeduren und Techniken in sinnvolle Teile erfordert am Anfang die Verlangsamung des Lernprozesses zugunsten des Erwerbs der fürs Verstehen nötigen Sprachwerkzeuge (vgl. Lindauer, 2017).

Aus lernpsychologischer Perspektive ist das Herausarbeiten und Isolieren von lernbaren Teilschritten sinnvoll: So können auch komplexe Sprachhandlungen wie das Erstellen und Verarbeiten von Zuhörnotizen so weit strukturiert werden, dass alle mit Gewinn lernen können. Ein solches Isolieren von Teilschritten dient der kognitiven Fokussierung und folgt im Prinzip dem Ansatz von «Cognitive Apprenticeship» (Lipowsky, 2015, S. 75).

Die Methode der «Cognitive Apprenticeship» erfordert am Anfang des Sprach-

lernprozesses eine starke Anleitung und Explikation der Sprachstrategien durch die Lehrperson – ganz im Sinne von «Erklären und Zeigen» (vgl. Ossner, 2012) bzw. «Modeling». Diese Phase ist allein im Sprachunterricht anzusiedeln. Die daran anschliessenden Phasen «Coaching» und «Scaffolding» sind natürlich auch im Sprachunterricht anzuleiten, sollten aber zumindest am Anfang des (Sprach-)Lernprozesses auch im Fachunterricht bewusst gestaltet werden. Eine der grössten Herausforderungen stellt das «Fading», das sanfte Zurücknehmen der Unterstützung dar. Diese Phase ist im Fachunterricht bewusst und über die Fachgrenzen hinweg abgesprochen einzuleiten. Die drei letzten Phasen («Articulation», «Cooperation», «Reflection») sind dann wieder zentrale Aufgabe des Deutschunterrichts, wenn es um die allgemeinen Strategien beim Notizenmachen geht, sollten aber gerade mit Blick auf das Fachlernen in allen Fächern nicht vergessen gehen.

Literatur

- Jurt Betschart, J., Hurschler Lichtsteiner, S. & Henseler Lüthi, L. (2013). *Unterwegs zur persönlichen Handschrift – Lernprozesse gestalten mit der Deutschschweizer Basisschrift* (2. Auflage). Luzern: Kantonaler Lehrmittelverlag Luzern.
- Lindauer, Th. (2017). Nicht im leeren Raum – Überlegungen zur sprachlichen Enkulturation im System Schule. *Didaktik Deutsch* 42, 87–102.
- Lindauer, Th., Schmellentin, C., Beerenwinkel, A., Hefti, C. & Furger, J. (2013). *Sprachbewusst unterrichten – Eine Unterrichtshilfe für den Fachunterricht*. Bildungsraum Nordwestschweiz.
- Lindauer, Th. & Senn, W. (Hrsg.) (2016): *Die Sprachstarken 2–9. Ein Sprachlehrmittel für die Schweizer Schulen*. Zug: Klett & Balmer.
- Lindauer, Th. & Sturm, A. (2016). Schreiben: Kognition und Körperlichkeit in einem. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 38(1), 143–158.
- Lipowsky, F. (2015). Unterricht. In E. Wild & J. Möller (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (2. Auflage, S. 69–105). Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.
- Ossner, Jakob (2012): Erklären und Zeigen. *Didaktik Deutsch* 34, 37–50.
- Sturm, A., Nänny, R., & Wyss, S. (2017). Entwicklung von hierarchieniedrigen Schreibprozessen. In M. Philipp (Ed.), *Handbuch Schriftspracherwerb und weiterführendes Lesen und Schreiben* (pp. 84–104). Weinheim: Beltz Juventa.
- Wolfgramm, C., Suter, N. & Göksel, E. (2016). Examining the Role of Concentration, Vocabulary and Self-concept in Listening and Reading Comprehension. *International Journal of Listening*, 30(1-2), 25–46.
- Zingg Stamm, C., Käser-Leisibach, U. & Bertschin, F. (2014). *ohrwärts – Zuhören und literarisches Hörverstehen*. Solothurn: Lehrmittelverlag Solothurn.

AutorInnen

Thomas Lindauer, Prof. Dr., ist Ko-Leiter des Zentrums Lesen der PH FHNW. Neben Kompetenzmodellierung und -messung, Curriculum- und Lehrmittelentwicklung liegen seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte auf Schreibforschung und -förderung, Rechtschreib- sowie Grammatik-Theorie und -Didaktik.

Linda Leutwiler, MA, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentrum Lesen der PH FHNW. Sie ist in der Aufgabenentwicklung mit den Schwerpunkten Rechtschreibung, Grammatik und Lesen tätig. Zudem unterrichtet sie an einer Berufsmaturitätsschule Deutsch und Französisch.

Dieser Beitrag wurde in der Nummer 2/2017 von leseforum.ch veröffentlicht.

Structurer la prise de notes à l'aune de la didactique des langues : un exemple d'enseignement pour le secondaire I

Thomas Lindauer et Linda Leutwiler

Chapeau

L'exemple d'enseignement du niveau secondaire I montre comment la prise de notes doit être structurée afin que les adolescents puissent utiliser leurs notes dans l'apprentissage d'une discipline. La prise de notes doit faire d'abord l'objet d'exercices et d'une réflexion dans le cadre de l'enseignement de l'allemand. Elle sera ensuite reprise dans d'autres disciplines, pour que les élèves puissent prendre des notes qui soient utilisables tout en s'exerçant à la prise de notes.

Mots-clés

prise de notes, notes en tant que métatexte, structuration de la prise de notes

Cet article a été publié dans le numéro 2/2017 de forumlecture.ch